Konrad Knister und die Sache mit den Knistermomenten

Ein Wichtel, ein goldener Knopf, ein roter Schal und eine ziemlich wichtige Mission.

Irgendwo zwischen dem Altpörtel, dem Speyerer Dom und den verwinkelten Gassen der Altstadt lebt ein ziemlich eigenwilliger kleiner Wichtel. Wo genau? Das weiß niemand so recht. Mal residiert er in einer Mauerspalte am Altpörtel, mal macht er es sich in den Glocken des Doms bequem. Und wenn ihm danach ist, gönnt er sich einen kleinen Tapetenwechsel in eine der hübschen Speyerer Gassen. Ein Wichtel seines Formats darf schließlich gewisse Ansprüche haben.

Sein Name? **Konrad Knister**.

Konrad ist schon seit vielen Jahren in Speyer zu Hause. So lange sogar, dass er sich insgeheim als eine Art Ehrenbürger betrachtet. Und zwar als den anständigsten Wichtel weit und breit. Mindestens in der Pfalz. Na gut, vielleicht auch nur im engeren Umkreis von **Speyer**. Aber darauf kommt es nun wirklich nicht an.

Konrad kennt seine Stadt wie seine Westentasche. Oder besser gesagt: wie jeden einzelnen Schnörkel auf seinem **goldenen Knopf**. Denn der ist etwas ganz Besonderes. Gefunden hat Konrad ihn vor vielen Jahren in einer schmalen Mauerritze ganz in der Nähe des Altpörtels. Zwischen Staub, Steinchen und einem ziemlich beleidigten Spinnennetz lag er da und funkelte ihn an. Na, wenn das kein Zeichen war!

Seitdem hütet Konrad seinen Fund wie einen Schatz. Und der Knopf hat es wirklich in sich: Zwei prächtige Wichtelhörner zieren seine Oberfläche, daneben drei geheimnisvolle Punkte und ein kleines Wappen. Darin scheint sich ein Hermelin oder vielleicht eine Katze zu verstecken. So genau kann Konrad das nicht erkennen. Aber man muss ja schließlich auch nicht alles wissen! Drumherum schlängeln sich kunstvolle Schnörkel, Kringel und winzige Verzierungen. Konrad behauptet sogar, in manchen davon die Speyerer Gassen wiederzuerkennen. Und wenn er den Knopf gegen das Licht hält, entdeckt er jedes Mal etwas Neues. Ob er wohl einmal jemand ganz Besonderem gehört hat? Konrad hat da so seine Vermutungen. Aber die verrät er natürlich nicht. Er ist ja nicht blöd!

SPEYER

Und sein **roter Knisterschal**? Den hat Konrad einer älteren Dame zu verdanken, die eines Tages fleißig an ihrer Nähmaschine saß. Die kleinen roten Stoffreste, die dabei übrigblieben, warf sie kurzerhand weg. Was für eine Verschwendung! Das fand zumindest Konrad, der alles heimlich beobachtet hatte. Flink sammelte er die Stoffstückchen ein und nähte sich daraus seinen ganz eigenen Schal. Ein bisschen schief, hier und da mit einer krummen Naht, aber dafür ein echtes Unikat. Seitdem trägt er ihn mit großem Stolz. Schließlich weiß Konrad: Aus Dingen, die andere übersehen, kann etwas ganz Wunderbares werden.

Überhaupt mag Konrad schöne Dinge. Alles, was glitzert, schimmert, funkelt oder im richtigen Licht ein bisschen opalisiert, lässt seine langen Ohrenhaare vor Begeisterung in die Höhe schnellen. Sie kringeln sich, richten sich auf und spitzen sich so elegant, dass man meinen könnte, sie hätten ein Eigenleben. Das sieht beinahe aus wie bei einem sehr berühmten Maler mit einem sehr eigenartigen Schnurrbart. Konrad findet das ausgesprochen elegant.

Aber nicht nur glänzende Dinge haben es ihm angetan. Auch kleine Unvollkommenheiten entdeckt er sofort. Ein schiefer Gegenstand, ein verrutschter Schleifenbogen oder eine Kleinigkeit, die nicht ganz an ihrem Platz sitzt? Da muss Konrad natürlich nachhelfen. Auf seine ganz eigene Weise. Denn schließlich kann man doch nicht einfach alles so lassen, wie es ist! Ein bisschen **Knister-Chaos** hat noch keinem geschadet.

Was Konrad allerdings überhaupt nicht leiden kann, ist, wenn Menschen achtlos durch Speyer spazieren. Dabei gibt es hier so viel zu entdecken! Kleine Gassen, wunderschöne Schaufenster, besondere Menschen und all die winzigen Dinge, die man erst beim zweiten Hinsehen bemerkt. Für Konrad ist Speyer voller Kostbarkeiten. Und selbstverständlich gibt es keine schönere Stadt auf der ganzen Welt. Das versteht sich ja wohl von selbst.

SPEYER

Gar nicht mal so schlecht hier!

Nur eine Sache gibt es, die Konrad manchmal ein wenig kränkt: Die meisten Menschen wissen gar nicht, dass es ihn gibt. Dabei gibt er sich doch solche Mühe! Er hinterlässt Spuren, ordnet hier etwas um, bringt dort eine Kleinigkeit durcheinander und sorgt für die eine oder andere Überraschung. Und trotzdem scheint ihn niemand zu bemerken.

Nicht, dass er gesehen werden möchte! Um Himmels willen! Kommt ihm jemand zu nahe, wird Konrad nämlich augenblicklich unsichtbar. Zurück bleiben dann höchstens sein roter Knisterschal und – wenn er nicht wieder einmal besonders gut darauf aufgepasst hat – sein goldener Knopf. Man muss schließlich wissen, wann man sich rar macht.

Und dann war da plötzlich dieses Knistern ...

Am 23. November sollte Konrad eigentlich noch tief und fest schlafen. Er hatte es sich in einer besonders gemütlichen Mauerspalte am Altpörtel eingerichtet. Die hatte er sich über Tage hinweg ausgesucht: nicht zu zugig, nicht zu feucht, mit perfekter Aussicht und einer ausgesprochen angenehmen Steinwärme. Ein Wichtel muss schließlich auf sich achten.

Fünfzehn Tage hatte er dort schon am Stück geschlafen. Fünfzehn ganze Tage! Das sind sage und schreibe 21.600 Wichtelminuten oder 1.296.000 Wichtelsekunden. Ein anständiges Schläfchen, wenn man Konrad fragt. Und das fragt man besser nicht, wenn man ihn gerade geweckt hat.

Denn plötzlich wurde es hell. Sehr hell. Überall blitzten Lichter, Musik erklang, Menschen standen herum und das ganze Altpörtel schien plötzlich lebendig geworden zu sein. Ein unerhörter Zustand! Konrad blinzelte, drehte sich dreimal um und zog sich den Knisterschal über die Ohren. Aber es half nichts. Dieses ganze Licht- und Musiktheater wollte einfach nicht aufhören.

Was für eine Zumutung für einen Wichtel, der seinen Schönheitsschlaf pflegt! Nicht, dass er ihn nötig hätte. Natürlich nicht. Aber ein bisschen Anstand muss schließlich sein.

SPEYER

Als er zwischen all dem Trubel ein paar Gesprächsfetzen aufschnappte, spitzte er seine langen Wichtelohren. **Da war immer wieder von einem geheimnisvollen Weihnachtsknistern die Rede. Weihnachtsknistern? Was sollte das denn sein?**

Konrad beschloss zunächst, sich die Sache ganz in Ruhe anzusehen. Schließlich musste er sich von den Strapazen des unfreiwilligen Aufwachens erst einmal erholen. Ein paar Tage Weihnachtsmarkt, Lichterglanz und vielleicht die eine oder andere Leckerei würden ihm sicher guttun. Man muss ja nicht gleich übertreiben!

Doch je länger er dem Treiben zusah, desto neugieriger wurde er. Überall schien es etwas zu entdecken zu geben: kleine Überraschungen, besondere Dinge und Menschen, die mit viel Herzblut für weihnachtliche Momente sorgten. Ob das wohl dieses geheimnisvolle Weihnachtsknistern war?

Am 1. Dezember soll es dann so weit sein. Schluss mit dem Herumliegen! Konrad hat genug herumgesessen und beschlossen, der Sache endlich auf den Grund zu gehen. Wenn es schon jemandem gelingen sollte, das **Speyerer Weihnachtsknistern** zu finden, dann ja wohl ihm! Schließlich hat er eine ausgezeichnete Spürnase. Und seine Nasenhaare sind ohnehin kaum zu übertreffen.

Vielleicht verbirgt sich das Weihnachtsknistern in einer der kleinen **Speyerer Gassen, hinter einem Schaufenster** oder **mitten auf dem Weihnachtsmarkt?** Vielleicht ist es etwas, das glänzt, glitzert oder sich wunderbar in einer seiner kleinen Koffertaschen verstauen lässt. Nicht, dass Konrad auf solche Dinge aus wäre! Er ist ja nicht blöd!

Also packt er seinen roten Knisterschal, kontrolliert noch einmal den Sitz seines goldenen Knopfes und macht seine kleinen Koffer reisefertig. Dann zieht er los, um das Speyerer Weihnachtsknistern zu finden.

Und wer weiß: Vielleicht hinterlässt er dabei die eine oder andere Spur.

Haltet also die Augen offen. Denn ab dem 1. Dezember ist Konrad Knister unterwegs!



SPEYER